

Alfred Kolbinger

# ANTIQUITÄTEN

HANDBUCH FÜR MÖBEL



Stilkunde  
Restaurierung  
Pflege  
Ratschläge  
Richtig kaufen

**BATTENBERG**



Alfred Kolbinger

# Antiquitäten

Handbuch für Möbel

**Geschichte ♦ Restaurierung ♦ Pflege**  
**Ratschläge ♦ Richtig kaufen**



BATTENBERG

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86646-179-6

1. Auflage 2019

© 2019 Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regensburg

[www.battenberg-gietl.de](http://www.battenberg-gietl.de)

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-86646-179-6



A. Gablew. inv. et del.

J. Vogel sculp.

Der Tischler oder Schreiner.

Doppelt lebt, wer auch  
Vergangenes genießt.

Marcus Valerius Martialis

Für  
Kestrin

## VORWORT

Seit mehr als 40 Jahren beschäftige ich mich mit Möbeln und mit dem Material Holz. In unzähligen Gesprächen mit Kunden und Auftraggebern hat sich ein umfangreicher Katalog an Fragen und Wissen angesammelt, den ich versuche in diesem Buch aufzuschreiben und möglichst verständlich zu erklären.

Dieses Buch sollte ein Nachschlagewerk für Möbelliebhaber, Sammler, Antikmarktbesucher, aber auch für Menschen sein, die keine Ahnung von diesen Dingen haben, aber ein Interesse an den schönen Möbeln und Kunstobjekten, mit denen man sich gerne umgibt.

Jedes Objekt, ob Stuhl, Schrank oder Kommode, braucht einen richtigen Standort, gutes Klima und eine liebevolle Pflege, um den täglichen Gebrauch möglichst schadlos zu überstehen.

Dieses Buch erhebt nicht den Anspruch Fachliteratur der Möbelgeschichte zu sein. Es erklärt den alltäglichen Umgang mit Antiquitäten, liefert Erklärungen von Problemen, ggf. deren Lösung und Hinweise, wie und wo man sich fachgerechte Hilfe holen kann.

Kaum ein Beruf ist so komplex und schön wie der des Restaurators. Oft aber auch entnervend und nahezu frustrierend. Nicht immer entwickeln sich die Dinge so, wie man sich dies vorstellt.

Aber was für eine Befriedigung, wenn am Ende der Arbeit, ob nach 20 oder 120 Stunden, ein Möbel dasteht, von dem man behaupten kann, man hat sein Möglichstes getan, um es wieder zum Leben zu erwecken. Eigentlich sollte man nach einer Restaurierung nicht sehen, dass daran gearbeitet wurde.

Alles was in Richtung „... das sieht ja aus wie neu ...“ geht, ist nicht die Idee der Restaurierung. Konservierung, also Bewahrung des Vorgefundenen ist die Prämisse. Als freier Restaurator ist das museale Arbeiten aber nicht immer möglich, auch der Kunde möchte zufriedengestellt werden und sein Möbel gerne benutzen. Der Gedanke der Nachhaltigkeit, Möbel, die mehrere Jahrhunderte überlebt haben, in die ein Meister seines Fachs alles hineingelegt und hineingearbeitet hat, was ihm möglich war, zu erhalten, treibt den Restaurator an. Und dies ist seine Aufgabe.



## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.....	7
Die Philosophie der Restaurierung.....	10
Was darf die Restaurierung?.....	12
Möbel.....	14
Kleine Stilkunde.....	18
Zeittafel Stilepochen in Europa.....	31
Holzarten.....	32
Holz und seine Eigenschaften.....	37
Furniere.....	40
Furnier als edle Oberfläche.....	42
Oberflächen.....	51
Leder, Stoffe und Polster.....	53
Schadensbilder.....	62
Was Sie nie tun sollten!.....	72
Schädlinge.....	76
Reinigung und Pflege.....	80
Fälschungen.....	84
Kauf und Verkauf von Antiquitäten.....	92
Möbel vor und nach der Restaurierung.....	94
Besonderheiten am Rande.....	118
Begriffserklärungen.....	122
Stichwortverzeichnis.....	132
Foto- und Quellennachweis.....	133
Danke.....	134

## DIE PHILOSOPHIE DER RESTAURIERUNG

Das Wort Restaurierung stammt aus dem Lateinischen (restaurare = wiederherstellen). Die Restaurierungsarbeit eines freiberuflichen Restaurators hat drei Schwerpunkte zusammenzuführen.

**Er muss den Willen des Kunden soweit als möglich erfüllen.**

**Er muss der Aufgabe als Erhalter von Kulturgut, nichts anderes ist ein Restaurator, gerecht werden.**

**Er muss die Arbeit in einem realen Preisgefüge ausführen.**

Diese Positionen muss der Restaurator möglichst sensibel und ausgleichend zusammenführen und den Kundenauftrag möglichst umfassend erfüllen. Oft jedoch ergibt sich ein nahezu unüberwindbarer Spagat zwischen diesen einzelnen Positionen, was dazu führen kann, dass der Auftrag nicht erteilt wird. In jedem Kundengespräch sollte es die Aufgabe sein, die Vor- und Nachteile der Arbeit an dem Möbel aufzuzeigen und dem Kunden Raum zu geben, selbst die Entscheidung zu treffen.

Die Kenntnisse über die Materialien, die Möglichkeit diese Arbeitstechniken zu beherrschen, das Wissen über die Geschichte dieser Objekte, über die Zeitgeschichte und die Moden der damaligen Zeit sind Grundvoraussetzung für diesen Beruf.

Der Restaurator hat nicht die Aufgabe, ein „neues“ Möbel zu fertigen, sondern er muss alle fachlichen Möglichkeiten ausschöpfen, das Objekt wieder in einen Zustand zu versetzen, der dem Originalzustand möglichst nahe kommt.

Eine vollständige Wiederherstellung des vermuteten Originals ist nahezu unmöglich, da jeder Eingriff in die Substanz eines Möbels bzw. Kunstobjektes eine Veränderung darstellt, die nicht der Originalität entspricht. Ein stetes Bemühen, diese vermeintliche Diskrepanz zu überwinden, zeichnet einen guten Restaurator aus.

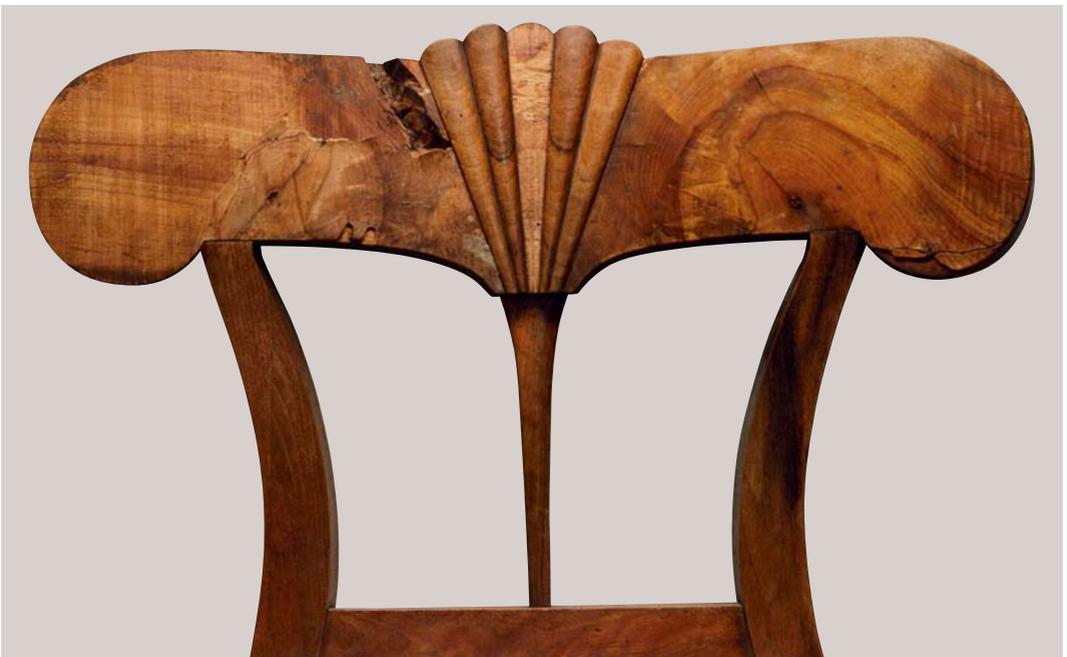
Eine gute Restaurierungsarbeit zeichnet sich dadurch aus, dass man die ausgeführten Arbeiten kaum bemerkt. Der berühmte Kundenausruf bei Lieferung „... ist ja wie neu“ ist eigentlich falsch, aber meist gut gemeint und schmeichelt dann doch dem Handwerker. Denn der Restaurator ist ein Handwerker, nichts anderes.

Mit den Händen Dinge zusammenzuführen und ihnen ihre ursprüngliche Funktion und Aussehen zu geben, ist die größte Motivation für diesen herrlichen Beruf.

Hier noch eine kleine Bemerkung, die aber sehr wichtig ist:

**Man spricht von Restaurierung und nicht von Restauration.**

Restauration bedeutet zwar auch Wiederherstellung, aber nur zum leiblichen Wohl. Bei Restauration spricht man also von Gaststätten oder Wirtshäusern. Das Wort Restaurant hat den selben Wortstamm.



*schaufelartig geformte Lehne eines Stuhles um 1800 in Nussbaum vor der Restaurierung*

## WAS DARF DIE RESTAURIERUNG?

Ein kleiner philosophischer Ausflug

Prof. Dr. Thomas Brachert, Restaurator, Schreiner und ehemaliger Leiter des Instituts für Kunsttechnik und Konservierung am Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, schreibt in seinem Buch *Patina Von Nutzen und Nachteil der Restaurierung*, Callwey Verlag 1985 (ISBN 978-3-7667-0778-9) „[...] jeder muss die Tatsache erfahren, der sich an die letztlich unlösbare Arbeit macht, ein zerstörtes Kunstwerk wiederherzustellen. Überall dort, wo man mit der eigenen Phantasie das Werk des alten Meisters zu ergänzen versuchen muss, stößt man auf das Paradoxon, dass man sich, je näher man der Vollendung kommt, desto weiter vom Kunstwerk entfernt. Solange die Phantasie noch freies Spiel hat und hier und da zu-rechtrücken kann, mag es angehen. Sobald das Auge aber durch die Entscheidung für eine ganz bestimmte Ergänzung festgelegt wird, kann sich das Gefühl eines unerlaubten Eingriffs bis zur Unerträglichkeit steigern. Man versteht dann diejenigen, die ein antikes Kunstwerk weder von Michelangelo, noch von Bernini, [...], ganz zu schweigen von einem modernen, in der abstrakten Kunst geübten Bildhauer ergänzt sehen wollen.“

An anderer Stelle heißt es: „Der pflegliche Umgang mit Kunstgegenständen wird aber in der Tat nun einmal auch ganz wesentlich über das Bewusstsein ihres höheren Wertes stimuliert, weshalb man nun ein Roentgen-Möbel, das die Preisschwelle von einer Million überschritten hat, wohl nicht mehr bedenkenlos dem erstbesten Schreiner überlässt.“ Weiter: „Das freilich sollte auch hier nicht darüber hinwegtäuschen, dass z.B. selbst noch die kostbaren Stradivari-Geigen als hochgeschätzte Sammlerstücke zugleich ihre Eigenschaft als Gebrauchsgegenstände bewahrten und deshalb auch fast alle zu Beginn des 19. Jh.s noch rigoros und ohne des musealen Gedankens Blässe durch Umbau den veränderten klanglichen Bedingungen des bürgerlichen Konzertsaaes angepasst wurden.“

Dies beschreibt sehr konkret die Diskrepanz eines freien und selbstständigen Restaurators auf dem freien Kunstmarkt.

Was kann ich machen und was darf ich machen?

Wie weit darf ich in dem konkreten Fall gehen?

Was kann ich dem Kunden zumuten, was muss ich ihm zumuten?

Der oben stehende Text würde in aller Konsequenz heißen, z.B. ein weiß lackiertes Barockmöbel muss, um im historischen Kontext zu bleiben, die alle Marketerien abdeckende Farbe behalten und verlöre somit völlig den vom Erschaffer gewünschten Eindruck.

Ein kleiner Nebenexkurs: In den letzten Jahrzehnten kam es immer wieder zu der Situation, dass Kunden seit langem ein Möbel „von der Großmutter“ in der Familie hatten, das weiß oder in einer anderen Farbe lackiert war, aber durch eine ausgefallene Form auffiel. Irgendwann wurde entschieden einen Fach-

mann zu kontaktieren, und dort wurde dann festgestellt, es handle sich um eine Barockkommode, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit gerne in der Farbe von Küchenmöbeln lackiert wurden, um sie so vor der Plünderung durch Soldaten zu retten.

Aus musealer und konservatorischer Sicht, zugegeben auf die Spitze getrieben, dürfte konsequenterweise die „zudeckende“ Farbschicht nicht abgenommen werden. Selbst in den Instituten und Museen steht man hier vor einem klassischen Dilemma und es wird sicherlich darüber diskutiert, was zu tun sei.

Dem privaten Kunden ist solch eine Diskussion kaum zuzumuten. Er möchte sicherlich das ursprüngliche Erscheinungsbild sehen und sich dessen nach so langer Zeit freuen. Dass bei solchen Restaurierungsmaßnahmen historische Substanz verloren geht, liegt auf der Hand.

Aber es gibt technische und restauratorische Möglichkeiten, sich dem Originalzustand anzunähern. Ob der Kunde diese sehr aufwendige Maßnahme bezahlen will, steht auf einem anderen Blatt.

Diese Gedanken und Überlegungen begleiten einen Restaurator täglich und er muss nahezu jeden Handgriff danach ausrichten. Allein den Kunden mit in diese Herangehensweise und Gedankenspiele miteinzuschließen bringt einen der „wahren“ Restaurierung näher.



*Récamière, um 1800, Eiche monochrom gefasst*

Streng genommen darf man als Restaurator an so einem Möbel wie dem hier abgebildeten nichts machen, nur den Bestand konservieren. Das wird aber mit den meisten Kunden schwierig.

**D**ie nahezu 40-jährige Berufserfahrung ist die Grundlage zu diesem Handbuch. Es soll die Liebhaber schöner Möbel und Antiquitäten bei der Pflege und täglichen Handhabung ihrer „Lieblinge“ begleiten und die immer wieder gestellten Fragen auf verständliche Weise zu beantworten versuchen. Materialkunde, Tipps, Hinweise zu Kauf und Verkauf sollen den Leser beraten und sein Wissen über Möbel und deren Kulturgeschichte erweitern. Aber auch Kunstgeschichtliche Grundlagen und Materialwissen runden dieses Wissen ab.

### Zum Autor



Alfred Kolbinger, geb. 1960, hat noch vor dem Abitur 1981 mehrere Praktika auf dem Gebiet der Restaurierung, im Bereich Metall, Fassung und Holz, absolviert.

Er begann nach dem Abitur eine Schreinerlehre bei einem Kunstschreiner mit dem Abschluss des Gesellenbriefes. Die Meisterschule in München beendete er 1991 erfolgreich. Nach mehreren Anstellungen in Restaurierungsbetrieben in und um München, Weilheim und Hamburg gründete er 1993 seinen eigenen Restaurierungsbetrieb in Regensburg. Jahrelange Zusammenarbeit mit staatlichen

Behörden im Bereich der Denkmalpflege, Betreuung von zahlreichen Privatkunden und Arbeiten auf dem Gebiet von Farben und Fassungen in der darstellenden Kunst rundet das umfangreiche Wissen ab. Er lebt mit seiner Frau und drei Kindern in Regensburg.

